



Galápagos – knapp an der Katastrophe vorbeigeschrammt?

Am 16. Jänner 2001 um 22.00 lief das Transportschiff „Jessica“ mit einer Ladung von rd. 1 Million Liter Diesel- und Schweröl auf eine Klippe in der Hafengebucht der Hauptstadt der Galápagos Inseln auf.

Bereits zwei Tage darauf war die Hilfsbotschaft als „Katastrophe der Woche“ um die Welt gegangen. Es schien, als stünde das aus dem Fernsehen wohlbekannte Tier- und Naturparadies am Rande der Vernichtung.

Nunmehr, knapp vier Wochen nach dem Unglück, kann man sagen, daß uns die Horrorbilder hunderter verölter und sterbender Seevögel in diesem Fall nur durch ganz besonders glückliche Umstände erspart geblieben sind. Obwohl der schwer ramponierte Schiffsleib der „Jessica“ in den Tagen und Wochen nach dem Unfall über 90 % seiner Ölfracht ins umgebende Meer entlassen hat, erreichten die tödlichen Ölteppiche weder die Küste der nur wenige 100 Me-



Foto: M. Dvorak

Von den Vögeln noch am stärksten betroffen: die Lavamöwe

ter entfernten Insel San Cristobal noch die der anderen Inseln: Günstige Winde und Strömungen trugen das Öl von den Küsten weg ins offene Meer, wo es sich verteilte und der Diesel (60 % der Ladung) weitgehend verdampfte. Dennoch erreichten kleinere, verdünnte Mengen des Schweröls die Küsten von insgesamt fünf Inseln. Dort konnten sie zwar größere Tierarten wie Seevögel oder Seelöwen nicht mehr direkt schädigen, aber mancherorts sind sicherlich

erhebliche negative Auswirkungen auf Kleinstlebewesen und Meeresalgen zu befürchten, die wiederum die Nahrungsgrundlage zahlreicher weiterer Arten bilden. Die Forschungsstation der Charles Darwin Stiftung ist derzeit dabei, längerfristige Untersuchungsprogramme auszuarbeiten, die den Einfluß der Verschmutzung auf die Meeresökosysteme dokumentieren sollen.

Weitere Informationen unter <http://www.darwinfoundation.org>

Storchenschutz in Slowenien

Nur eine Dreiviertelstunde mit dem Auto von der österreichischen Grenze entfernt liegt Velika in Mala Polana. Diese Ortschaft im Nordosten Sloweniens erhielt vor kurzem den Titel Europäisches Storchendorf verliehen.

Die Verleihung fand im Rahmen der Kampagne „Weißstorch – Vogel des Jahres“ der slowenischen BirdLife-Organisation DOPPS statt. Grund für diese Auszeichnung sind nicht nur die 9 Storchpaare (von rund 200 in ganz Slowenien), die in dem kleinen Dorf nisten, sondern vor allem die Bemühungen der Gemeindepolitiker gemeinsam mit Experten von BirdLife Slowenien das Umland storchenfremdlich zu erhalten. Es handelt sich dabei um letzte Re-

ste der einstmals ausgedehnten Überschwemmungswiesen der Mur, die heute weitgehend in Ackerflächen umgewandelt worden sind. Die Wiesen werden in Hinkunft nach den Gesichtspunkten des Vogelschutzes bewirtschaftet (Beweidung, Mahd), bereits verschwundene Feuchtsenken sollen wieder hergestellt werden. Verbrachte bzw. verbuschte Flächen aber auch so mancher Acker werden in Wiesen rückgewandelt. Polana möchte aber auch mit



Foto: A. Ranner

dem Storchenschutz für sich selbst Werbung machen und erhofft sich dadurch auch eine Belebung des Fremdenverkehrs, v.a. im Bereich des sanften Naturtourismus. Es ist auch geplant, einen Naturpark in der Region zu errichten. Schauen Sie einmal in dem kleinen Ort vorbei. Es lohnt sich!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Galapagos - knapp an der Katastrophe vorbeigeschrammt? 13](#)